

Die Wichtelburg

– ein Geschenk für Eltern



Yvonne Triebel ist Tagesmutter aus Berufung – und noch dazu Leiterin zweier »Großtagespflegestellen«. 2011 schlug die heute 30-Jährige einen neuen Weg in der Kleinkinderbetreuung ein: Initiativ und ohne staatliche Zuschüsse rief sie die erste »Wichtelburg« ins Leben – eine Kombination aus Tagesmutterbetreuung mit der pädagogisch-fördernden Ausrichtung von Kinderkrippen.



Es hat seinen Grund, dass die Wichtelburg so grün ist die Lieblingsfarbe von Yvonne Triebel, der und Initiatorin der »Großtagespflegestelle« Wichtelburg. Jede Menge Platz zum Spielen bietet der große Innenhof der Wichtelburg, m.o.: Jedes Kind hat seine eigene Wasserflasche, m.u.: Mit den Fingern malt sich an den Wänden. Gemütlichkeit und Geborgenheit in den Kuschel- und Schlafzellen der »kleinen Wichtelburg«.

Grün ist die vorherrschende Farbe in den Wichtelburgen. Sie findet sich an Wänden, auf Tischen, in Trinkflaschen, in Kissen und Kuschtieren. Im Logo ist die Wichtelburg mit den vier Türmen und dem großen Tor nur über eine große Efeuranke zu erklettern, im »richtigen Leben« an der Fürstenstraße 42 in Kempten ist die Wichtelburg selbst mit Kinderwagen und Buggy leicht zu erreichen: Hier in einem ehemaligen Möbelhaus haben die »Großtagespflegestellen« ihr Reich, sorgen vier Tagemütter in familiärer Atmosphäre für eine individuelle, flexible und liebevolle Betreuung der 32 »Wichtel« im Alter zwischen 0 und drei Jahren.

Die Idee

Leiterin und Initiatorin der Tagespflege ist Yvonne Triebel. Als 26-Jährige machte sich die gelernte Informatikkauffrau als Quer-



einsteigerin nach einer Ausbildung zur qualifizierten Tagesmutter in diesem Beruf selbstständig: »Die Arbeit mit Kindern hat mich immer

schon begeistert.« Heute ist sie zudem Fachpädagogin für frühkindliche Bildung und hat sich auf Krippenarbeit spezialisiert. Ihr Herzblut-Engagement blieb nicht unbemerkt: 2012 wählte die Internetplattform »Kindertagespflege aktuell« die Wichtelburg als Tagespflegestelle des Monats Mai aus.

Mit Herz und Seele

Drei Jahre ist es her, dass sich die heute 30-jährige diesen Traum erfüllt hat. »Am 1. Februar 2011 hab ich meine Arbeit – damals daheim – als Tagesmutter begonnen«, erinnert sie sich. Dann kam ihr die Idee mit der Großtagespflegestelle. Mit Herz und Seele kümmert sie sich um ihre eigenen Tageskinder und koordiniert zudem das Zusammenspiel mit den anderen Tagesmüttern, die die von ihr angebotenen Räumlichkeiten gegen einen Miet-Obolus mitnutzen.

»Die Großtagespflegestellen«, so erzählt sie, »funktionieren wie eine Art Franchisesystem. Dabei Sorge ich für die Räumlichkeiten und das kleinkindgerechte Equipment – und die Tagesmütter können beides gegen eine Fixkostenpauschale

mitnutzen.« Das erleichtere den Tagesmüttern als »Wichtelburg-Kooperationspartnerinnen« den Einstieg in dieses Geschäft, denn sie brauchen weder Geschäftsrisiko noch Kosten selbst tragen. Übrigens kann man die Räume auch für einen Kindergeburtstag mieten – und auf Anfrage gibt es auch spezielle Samstag- und Übernachtungsbetreuungen.

Eine Privatinitiative

Die Wichtelburg ist also eine private Einrichtung. Alle Wichtelburg-Kooperationspartnerinnen haben den Qualifizierungskurs zur Tagespflege beim Jugendamt Kempten besucht oder sind Erzieherinnen. Genauso wie bei den Einrichtungen von Diakonie, Awo, Kirche und Stadt können die Eltern für den Krippenaufenthalt ihres Kindes beim Jugendamt einen Zuschuss beantragen. Bis zu 16 Kinder können insgesamt in einer Gruppe von ihren Tagesmüttern betreut werden. Allerdings sind nie alle Krippenkinder zur gleichen Zeit vor Ort. Dafür gibt es



v.l.n.r.:
Sabine Hagg (Vertretung),
(u.) Miriam Graf (Kooperationspartnerin),
(o.) Carmen Stropfel (Kooperationspartnerin), Nicole
Ott (Kooperationspartnerin), Yvonne Triebel (Gründerin
und Leitung) und Ingrid Altenried (Vertretung).

einen ausgeklügelten Belegungsplan –
»der ist fast so wie der Stundenplan in
der Schule«, schmunzelt Yvonne Triebel.
Maximal 8 bis 10 Kinder pro Gruppe sind
gleichzeitig anwesend – »sonst würde ja
der familiäre Charakter verloren gehen«,
so die engagierte Fachpädagogin. Wegen
der großen Nachfrage denkt Yvonne Triebel
daher über einen weiteren Ausbau der
Wichtelburgen im Kemptener Umland in
2014 nach.

Ein Sandkasten im Winter

Jedes Kind hat in seiner Wichtelburg
seine eigene Box mit persönlichen Dingen
– angefangen von Ersatzwindeln und Klei-
dung je nach Witterung auch einen Son-
nenhut, Badesachen oder eine Winteraus-
rüstung. Der Gruppenraum im Erdge-
schoss ähnelt tatsächlich einer kleinen
Burg – verfügt er doch über ein blau-weiß
gestreiftes Portal, einen Turm mit grünem
Dach. In der Spiel- und Schlafecke tum-
meln sich ein grüner Drache und ein
grünes Krokodil. Im ersten Stock ist noch
mehr Platz. Hier gibt es einen eigenen
Raum für Schaukel, Malecke, Hütte, Bob-
bycar-Parade, Seifenblasenmaschine und
Sandkasten. Ja, tatsächlich Sandkasten.



Und der ist natürlich
im Winter besonders attraktiv!

»Der Raum bietet uns eine gute Alterna-
tive zu einer Außenanlage, die wir leider
nicht bieten können«, so Yvonne Triebel.
Viele Errungenschaften wurden übrigens
individuell für die Wichtelburg von einem
Schreiner angefertigt. So verfügen die
ovalen Esstische beispielsweise über einen
Aufsatz für die Trinkflaschen. Auch das
putzige Spielhaus in grün-gelb ist sein
Werk.

Der Tagesablauf

Genutzt wird die privat betriebene
Wichtelburgen übrigens viel von Müttern
und Vätern, die auswärts wohnen (z. B.
Durach, Leutkirch, Burgberg), aber in
Kempten arbeiten.
Ab 7 Uhr können die Kleinen in der Wich-
telburg abgegeben werden. »Es ist eher
selten, dass die Kleinen einen ganzen Tag
bleiben. Viele bleiben bis 15 Uhr – dann
werden sie wieder abgeholt, andere werden
nur nachmittags bis 18 Uhr betreut.«
In der Zwischenzeit gibt es eine erste
kleine Spieleinheit, ein gemeinsames,
zweites Frühstück, ein gemeinsamer
Morgenkreis, Malen, Basteln, Singen oder
einen Ausflug und dann ein selbst zuberei-
tetes Mittagessen vor dem verdienten
Mittagsschläfchen.

Rituale im Alltag gehören dazu

Yvonne Triebel achtet sehr auf vollwertige,
biologische Kost. »Wir wollen leckere
Speisen anbieten – und zwar nahezu ohne
Zucker und Weizen.« So wird in der
Wichtelburg auch immer wieder gern bei-
spielsweise die selbst gezauberte Gemüse-
suppe gegessen. Zudem legt man Wert auf
Selbstständigkeit, Selbstvertrauen, Sozial-
verhalten, Vertrauen, Geborgenheit,
Sicherheit und Körperbewusstsein. Die
individuelle Persönlichkeit jedes einzelnen
»Wichtels« steht hier an erster Stelle.
Rituale gehören dazu – und ebenso ein
Tischspruch zum Essen.

Ausfahrten per Bulli

Bei fast jedem Wetter macht die Wichtel-
truppe Ausfahrten mit den zwei Kinder-
bullies zum Picknicken in den Hofgarten,
zum Planschen im Stadtpark, zum Bagger-
schauen am Residenzplatz, zum Pfützen-
hüpfen oder zum Waldspielplatz. Der
wöchentliche Gang zum Markt gehört jede
Woche dazu. Und egal, wo die »Wichtel-
bande« auftritt – sie fällt auf ...

Text: Monika Roblmann;
Fotos: Yvonne Triebel (2), Monika Roblmann (6) 88